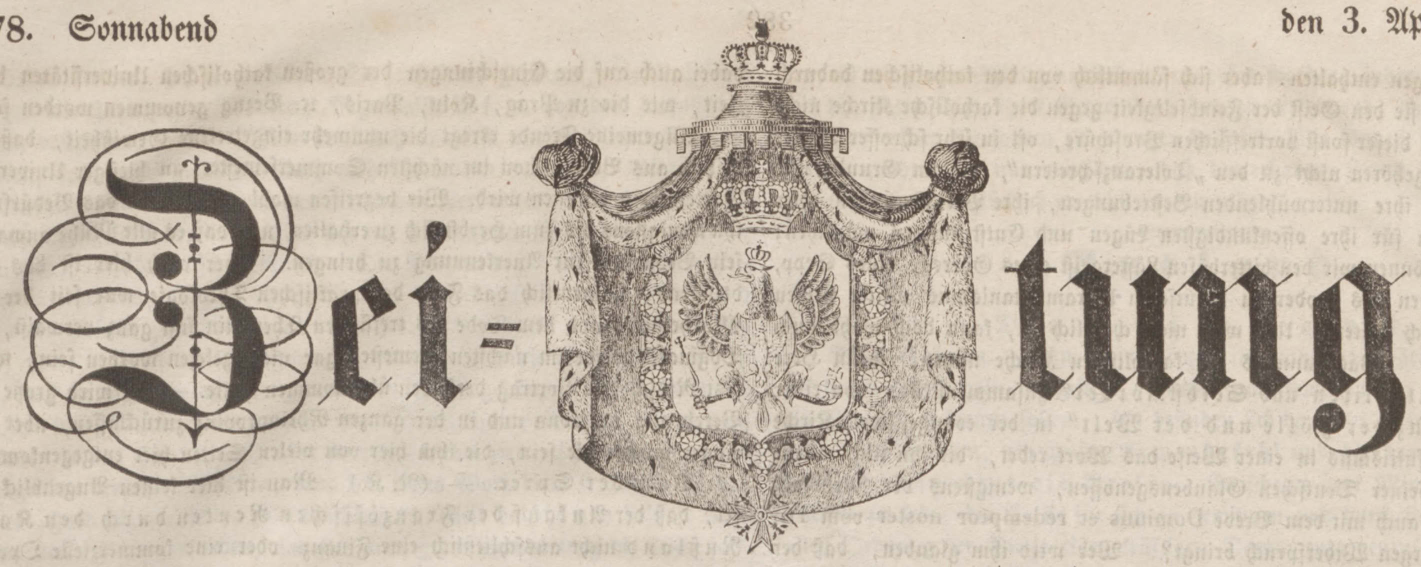
№ 78. Sonnabend den 3. April 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Montag, am zweiten Osterfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 31. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Irren-Anstalt zu Siegburg, Ober-Medizinal-Rath Dr. Jacobi, und dem Hauptmann a. D., Kreis-Steuer-Einnehmer v. Reichenbach in Jüterbogk, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer Snay zu Raschwitz, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Stadt-Physikus Dr. Philippi und dem Hof-Medikus Dr. Lau zu Potsdam den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; so wie die von dem hiesigen Magistrat getroffene Wahl des Professor Krech zum Direktor der Dorotheenstädtischen höheren Bürgerschule zu bestätigen.

Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Graf von Arnim, ist von Boizzenburg hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Gerlach, ist nach der Priegnitz abgereist.

(Spanische Wirren.) — Wunderliche Dinge gehen zu Madrid vor. Wie soll man es aber anfangen, sie zu erzählen? — — General Serrano füllt im Augenblick mit seinem Namen alle Madrider Journale. Es begegnet ihm einer jener wenig constitutionellen Zufälle, die ganz geeignet sind, die öffentliche Neugier zu erwecken. Serrano ist Senator, Progressist, ein gewandter, warmblütiger Mann. Mit diesen Eigenschaften begabt, konnte er nicht erwarten, gut zu stehen bei dem Ministerium. Plötzlich aber fällt es doch dem Conseil-Präsident, Herzog von Sotomajor, ein, dem General einen starken Beweis ganz besonderen Zutrauens zu geben. Er läßt ihn zu sich rufen und eröffnet ihm, man habe beschlossen, ihn als General-Capitain nach Navarra zu schicken. Serrano, überrascht von der Ehre, dankt für den Vorzug, kann sich ihn aber nicht erklären. „Ich werde euch nicht zum besten dienen, denn ich bin ja in keiner Weise für eure Politik." — „Von unserer Politik ist jetzt nicht die Rede; der Bürgerkrieg droht; euer Name spart uns eine Armee." — „Allzu schmeichelhaft für mich! Ich bin zwar bereit, mein Blut für die Königin zu vergießen, sehe aber doch nicht ein, warum ich mich so weit weg begeben soll, ihr zu dienen." — Er bemerkt dem Minister, die Partei der Progressisten sei im Senat nur durch ihn und seinen Collegen Luzurriaga repräsentirt; es scheine ihm mehr und mehr sonderbar, daß die Regierung einen General-Capitain aus den Reihen der Opposition wähle, während sie so viele unbeschäftigte Freunde habe, die nichts mehr wünschten, als im activen Dienst verwendet zu werden. Man bespricht sich noch eine Weile; zuletzt scheint Sotomajor überzeugt; Serrano empfiehlt sich; er glaubt, man werde ihn in Ruhe lassen. Er sollte aber nicht so wohlfeilen Kaufes abkommen. Noch am Abend erreicht ihn ein Befehl des Kriegsministers: er soll in 24 Stunden aufbrechen, Inspection zu halten über die Nordarmee. Er antwortet: seine Pflicht als Mitglied des Senats halte ihn in der Hauptstadt zurück; gleichzeitig läßt er eine Vorstellung an die Königin abgehen: sie soll entscheiden. Welche Widerspenstigkeit! Das ist nicht zu ertragen! Die Minister treten zusammen; sie rufen die Präsidenten der beiden Kammern zur Hülfe, und Narvaez, den Eisenfresser, und Gonzales Bravo, diesen Ausbund von Rechtlichkeit, und die andern Häupter der Partei. Es muß etwas geschehen, dem Serrano, dessen Name eine Armee werth ist, den Kopf zurechtzusetzen. Man beschließt, dem General nochmals die bestimmte Ordre zur sofortigen Abreise zugehen zu lassen. Daß die Weisung auch befolgt werde, dafür soll der General-Capitain von Madrid sorgen, der sich darüber mit dem Polizeichef zu benehmen hat. Doch es konnte nichts geschehen: Serrano war unsichtbar geworden. Am andern Morgen schickt er Abschriften aller auf den Vorgang bezüglichen Documente an den Senat, nachsuchend, man möge in ihm die unverletzlichen Rechte der Cortes schützen. Dem Senat aber ist an seiner eigenen Unverletzbarkeit wenig gelegen. Die Minister verlangen Ermächtigung, den General Serrano, als der Insubordination schuldig, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Luzurriaga, ein zweiter Horatius Cocles, widersetzt sich allein dem Antrag; sein Römischer Heldenmuth vermag nicht, den Feind abzuhalten, die Brücke zu erstürmen; es wird eine Commission niedergesetzt; sie berichtet noch an demselben Abend; Narvaez, der Mann der summarischen Justiz, concludirt auf Bewillinung der begehrten Autorisation; der Senat stimmt bei; nur Luzurriaga und Concha dissentiren; dem letzteren kamen einige Scrupel; er hat sich seines Votums begeben. Also, Serrano wird aufgesucht; er soll mit aller Gewalt zur Nordarmee aufbrechen und sollte man ihn gebunden hinschaffen! Madrid geräth in Aufregung; die Journale schlagen Lärm; Serrano hat die Constitution für sich; der Königin Isabella geht, wie man weiß, die Constitution über Alles; sie wird nicht zugeben, daß man sie verletze. Es entstehen Gerüchte aller Art; das Cabinet will die Königin zwingen, eine Ordonnanz zu unterzeichnen; eine ministerielle Krisis ist nicht mehr abzuwenden; Pacheco, mit Serrano befreundet, wird gerufen: er soll ein neues Cabinet bilden; er stellt die Bedingung: Sotomajor und die anderen Minister müßten zuvor resigniren. Dazu will man sich nicht verstehen. Die Königin soll nun durchgreifen. So standen die Dinge am 18ten März. Inzwischen hat der Congreß dem Cabinet Sotomajor mit 144 Stimmen gegen 60 ein Vertrauensvotum bewilligt. Serrano aber war noch versteckt; er weiß wohl, daß ihm, wollte er zur Armee abgehen, ein Verhaftsbefehl folgen würde. Er wehrt sich: eine geheime Macht stützt ihn, ermuthigt ihn; es ist noch ungewiß, ob nicht etwa der Verfolgte von gestern einen Tag später einen Platz im Cabinet einnehmen wird. Die Politik ist, wie man sieht, in Spanien zurückgekommen auf die Eigenthümlichkeiten der alten Castilianischen Komödie: verwickelte Dramen, bizarre Intriguen, Degen- und Mantelstücke, Mysterien, Ueberraschungen, verschlungene Knoten, unerwartete Lösungen. So ist die Politik auf der Halbinsel geworden, seit England und Frankreich sich in die Hispanischen Wirren gemengt haben. Heute fleht Herr Guizot zum Himmel, Isabella möge einen Erben bekommen; Herr Thiers schließt sich mit glühender Andacht dem Gebete seines Rivalen an; Isabella ist nicht undankbaren Gemüths; sie weiß, was Alles sie Frankreich schuldet; sie wird thun, was sie kann."

Berlin den 31. März. In Folge der aus Amsterdam und Hamburg eingegangenen Nachricht, daß dort jetzt sehr viele Schiffsladungen mit Getreide aus Amerika ankommen und die Getreidepreise deshalb daselbst heruntergehen, wird auch hier das Getreide nun täglich billiger. — Das kostspielige Fest, welches die Stadt den Ständen bei deren Zusammenkunft hier geben wollte, wird wohl, höherm Wunsche zufolge, gar nicht stattfinden, weil die Noth der Armen hier jetzt zu groß ist.

Berlin. — „Was liegt heut zu Tage dem katholischen Kuratklerus, den kirchenfeindlichen Bewegungen unserer Zeit gegenüber, zuvörderst ob?" Unter diesem Titel hat der katholische Pfarrer Häglsperger in Neumarkt an der Rott eine Broschüre herausgegeben, die, abgesehen von den gewöhnlichen mißgünstigen Seitenblicken auf die evangelische Kirche, auch für die evangelische Geistlichkeit manches Beherzigenswerthe enthält. Herr Häglsperger empfiehlt seinen Amtsbrüdern das innigste Zusammenhalten in Abwehr materialistisch-antichristlicher Anfeindungen, fortschreitendes Sichbekanntmachen mit den Erscheinungen der Tagespresse, deren gleichgültiges Ignoriren höchst bedenklich sei, begeistertes und warmes Umfassen aller Amtspflichten des geistlichen Berufs, besondere Besorgtheit, den eigenen Wandel nicht mit der Predigt des Evangeliums in Widerspruch zu setzen, Hebung und Heiligung des Verhältnisses eines jeden Ortspfarrers zu seiner Pfarrgemeinde, endlich enges und warmes Anschließen der niederen Geistlichen an ihre Oberhirten. Sollte Gleiches oder Aehnliches nicht auch der evangelischen Geistlichkeit zu empfehlen sein? Es liegt uns eine Sammlung von Hirtenbriefen evangelischer Oberhirten aus neuerer Zeit vor, die in der That

ähnliche Ermahnungen enthalten. aber sich sämmtlich von den katholischen dadurch unterscheiden, daß sie den Geist der Feindseligkeit gegen die katholische Kirche nicht athmen, der sich in dieser sonst vortrefflichen Broschüre, oft in sehr schroffer Weise, kund giebt. Wir gehören nicht zu den „Toleranzschreiern", die im Grunde nur einen Freibrief für ihre unterwühlenden Bestrebungen, ihre Verlästerungen edler Persönlichkeiten, ja für ihre offenkundigsten Lügen und Entstellungen wünschen; aber nimmermehr können wir den bitterbösen Lästergeist eines Görres, eines Sepp, und wie diese Heroen des modernen Deutschen Ultramontanismus weiter heißen mögen, für christlich halten. Und was nicht christlich ist, kann doch wohl auch nicht kirchlich sein. Was kann es der katholischen Kirche nützen, wenn Herr Häglsperger „Akatholiken und Selbstmörder" zusammenstellt, von einer „Doppel-Allianz der Hölle und der Welt" in der evangelischen Kirche spricht und dem Jesuitismus in einer Weise das Wort redet, die ihn nicht allein mit dem Urtheile seiner Deutschen Glaubensgenossen, wenigstens der Mehrzahl derselben, sondern auch mit dem Breve Dominus et redemptor noster vom 16. August 1773 in argen Widerspruch bringt? Wer wird ihm glauben, daß der Jesuitismus nichts weiter „als ein Gespenst ist, vor welchem alle Herren des Unglaubens sich bekreuzen, obgleich sie sonst das Kreuz verabscheuen?" Wer wird ihm glauben, daß „der ehrwürdige Orden der Gesellschaft Jesu" nur ein eingebildetes Ungethüm ist, „gegen welches die Federn der Kirchenfeinde Tag und Nacht sudeln, die Pressen der Buchdrucker sich beschäftigen und die Kanzeln der Unkatholischen ertönen?" Gewiß, es wäre löblicher und lieblicher, wenn man von beiden Seiten jene bittere Polemik, die seit dreihundert Jahren nur Arges gestiftet, einstweilen ruhen ließe und die Kräfte zur Christianisirung der allgemeinen sittlichen Bestrebungen vereinigte, die durch nichts mehr entchristianisirt und damit verwildert worden sind, als durch die polemische Epidemie, welcher der geistliche Stand so oft unterliegt. Das klingt zwar pietistisch, enthält aber doch Wahrheiten, die nur zu leicht aus der Geschichte bewiesen werden können.

Berlin. — Ein Hr. Jellinghaus in Magdeburg verbreitet einen Plan zur Errichtung eines neuen Geldes, das er auf das Grundeigenthum fundirt, Hypothekengeld nennt und das Metallgeld dadurch ersetzen, überhaupt aber gewaltige Vortheile erreichen, der Geldkrisis abhelfen, viele Staatsausgaben erleichtern, die Unabhängigkeit von der Börse erzielen und allseitig den vaterländischen Wohlstand befördern will. Die Idee ist nicht neu, wenn sie es auch vielleicht für ihn ist. Staatswirthschaftliche Dilettanten von mehr gutem Willen als Kenntniß haben sie von Zeit zu Zeit angepriesen. Am ausführlichsten geschah das in einer eigenen Schrift, welche ein Ungenannter, dem Vernehmen nach ein in Wien lebender Rechtsgelehrter, 1834 unter dem Titel; „Durch welche Bedingungen ist das System der Handelsfreiheit ausführbar?" herausgab und worin ein auf Getreide fundirtes Papiergeld empfohlen und davon alles mögliche Heil verkündet ward. Seitdem ist uns die Idee, in noch größerer Aehnlichkeit mit der neuesten, öfter vorgekommen, sowohl von Oesterreich aus als anderwärts her, wie denn auch im vorigen Jahre von Berlin aus ein mysteriöses Blatt von gleicher Tendenz verbreitet ward. Auch der Vorschlag eines zinstragenden Papiergeldes, welchen Hr. v. Prittwitz in seiner „Kunst, reich zu werden" gemacht hat, ist hierher zu rechnen. Hr. Jellinghaus macht es sich sowohl mit der Bekämpfung der Einwürfe wie mit dem Ausmalen der Möglichkeit und der Nützlichkeit seines Plans sehr leicht. Dem Sachkundigen braucht es nicht gesagt zu werden, daß der Gedanke sich höchstens in einem völlig geschlossenen Handelsstaate, dem zugleich ewiger Friede und stetes Gedeihen im Innern und gegen außen verbürgt wäre, ausführen ließe und auch dann noch sehr starke Sicherungsmittel gegen absichtlichen oder unabsichtlichen Misbrauch bedingte. Eben in der Kostspieligkeit der edeln Metalle, worüber er klagt, und darin, daß eine willkürliche Vermehrung derselben außer menschlicher Möglichkeit liegt, ist ein Hauptgrund ihrer eminenten Tauglichkeit zum allgemeinen Tauschmittel zu suchen, und noch in jeder Zeit der Bedrängniß ist es rasch und gewaltig hervorgetreten, daß nur das Baargeld von einem über alle Wechselfälle erhabenen Vertrauen begleitet ist. Ueber den Krieg kommt Hr. Jellinghaus sehr leicht weg: der Feind könne die Grundbasis des Hypothekgeldes nicht mit fortschleppen. Das nicht; aber entweder behauptet dieses Geld seine sichere und unveränderliche Geltung, wie Hr. Jellinghaus voraussetzt, dann wird der Feind das Hypothekengeld noch viel bequemer mit fortnehmen können als das Metallgeld; oder, was wir mit Gewißheit erwarten würden, es verliert bei jeder ähnlichen Bedrängniß seinen Curs: wer ersetzt dann Denen ihre Verluste, die davon im Laufe solcher Unfälle betroffen werden? Welche unermeßliche Unglücksfälle haben sich schon an das blos neben dem Metallgelde bestehende, zum Theil in mäßigster Proportion gegründete Papiergeld in Zeiten der Unruhen, des Kriegs geknüpft!

Berlin. — Während an der hiesigen Universität die Amtstrachten für die Docenten der verschiedenen Fakultäten bereits vollständig eingeführt sind, schweben bei den übrigen noch mehrfache Verhandlungen über Einzelheiten der Ausführung. Diese Verzögerung hat hauptsächlich darin ihren Grund, daß einerseits den individuellen Wünschen der einzelnen Fakultäten und Professoren, die natürlich nicht immer einstimmig lauten, die thunlichste Berücksichtigung zu Theil werden soll, und daß es andererseits darauf ankommt, mit möglichster historischer Treue die Eigenthümlichkeiten der von Alters her auf jeder Universität üblich gewesenen Amtstrachten wieder herzustellen und zu erhalten. In Ansehung der für die Professoren der katholischen Theologie einzuführenden Amtskleidung soll dem Vernehmen nach auch das Gutachten der Herrn Erzbischöfe von Breslau und Köln gehört, und dabei auch auf die Einrichtungen der großen katholischen Universitäten der älteren Zeit, wie die zu Prag, Köln, Paris, ꝛc. Bezug genommen worden sein.

Allgemeine Freude erregt die nunmehr eingetretene Gewißheit, daß Professor Nitzsch aus Bonn schon im nächsten Sommersemester an hiesiger Universität seine Vorlesungen eröffnen wird. Wir begreifen wohl, daß Bonn das Bedürfniß fühlte, ihn wenigstens bis zum Herbst sich zu erhalten, und daß es alle Mühe anwandte, dies sein Bedürfniß zur Anerkennung zu bringen. Aber auch hier ist das Bedürfniß dringend; namentlich das Fach der praktischen Theologie war seit der Krankheit Marheinekes und dem Tode des trefflichen Theremin fast ganz verwaist, und über Dogmatik würde im nächsten Semester gar nicht gelesen worden sein, wenn nicht jetzt Nitzsch den Vortrag derselben übernommen hätte. — Er wird große Liebe und Verehrung in Bonn und in der ganzen Rheinprovinz zurücklassen, aber kaum geringer möchte die sein, die ihm hier von vielen Seiten hier entgegenkommt.

Von der Spree. — (N. K.) Man ist hier keinen Augenblick im Zweifel, daß der Ankauf der Französischen Renten durch den Kaiser von Rußland nicht ausschließlich eine Finanz- oder eine kommerzielle Operation ist, sondern, da dieselbe auf dem Kabinetswege ausgeführt worden und einer unmittelbaren Verhandlung zwischen den beiden Regierungen gefolgt ist, eine politische Manifestation. Dabei kann es gleich sein, wem die Initiative zukömmt, ob Frankreich durch die Fürstin Lieven, ob Rußland. Wir glauben das Erstere; indeß da der erste ostensible Schritt von Rußland geschehen ist, so ist auch jene Manifestation nicht als ein erbetenes Zugeständniß, sondern als eine Zuvorkommenheit anzusehen. In der That wird denn auch behauptet, daß der Russische Gesandte bei einer großen Deutschen Macht schon längere Zeit vor dem nun Eingetretenen die Annäherung Rußlands an Frankreich als wahrscheinlich dargestellt habe. Es braucht nicht aufmerksam gemacht zu werden, daß die in der „Pentarchie" von Goldmann ausgesprochenen Ansichten Russisch sind, und die politischen Vortheile einer Russisch-Französischen Annäherung sind ziemlich klar. Bis hierher stand zwischen beiden Regierungen, neben dem persönlichen Widerwillen des Kaisers von Rußland, der Umstand, daß das durch die heilige Allianz geschaffene Bündniß mit den Deutschen Großmächten durch keinerlei moderne Institutionen geschmälert wurde. (?)

Breslau. — Vor etwa 8 Tagen erschien Nachmittags der Polizei-Inspektor Giese in der Buchhandlung von Eduard Trewendt, und fragte den Chef derselben, wer ihm den Auftrag gegeben, an sämmtliche Schlesische Deputirte Exemplare der Simonschen Schrift über die Verordnungen vom 3. Februar zu schicken. Der Wahrheit gemäß erklärte der Chef der Buchhandlung, er habe diese Weisung von dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Borchardt erhalten. Hiermit jedoch nicht zufrieden, verlangte Herr Giese Einsicht in die Handlungsbücher, was ihm jedoch verweigert wurde. In Folge dieses fand am folgenden Morgen 7 Uhr eine Haussuchung bei dem Dr. Borchardt statt. Die ausübenden Beamten waren der Polizeirath Wenzig und der Commissair Vogt, welche zu ihrer Legitimation ein Schreiben des Ober-Präsidenten vorzeigten, des Inhalts: da die Simonsche Schrift ohne allen Zweifel die gröbsten Gesetzwidrigkeiten enthalte und Dr. Borchardt durch die Buchhandlung von Eduard Trewendt denuncirt sei, die Verbreitung dieses Buchs angelegentlichst betrieben zu haben, so seien sämmtliche verdächtige Papiere desselben mit Beschlag zu belegen. Dr. Borchardt erklärte jedoch: wenn er nach Ansicht des Herrn Oberpräsidenten gesetzwidrig gehandelt habe, so erwarte er, vor den zuständigen Richter gestellt zu werden; gutwillig füge er sich dem Belieben der Polizei nicht. Auf Verlangen wurde diese Erklärung zu Protokoll genommen. Dr. Borchardt blieb bei der Erklärung, trotzdem der Polizeirath Wenzig ihn zu bedeuten suchte, daß die Polizei das Recht des ersten Angriffs habe. Die Polizei — sagt Dr. Borchardt — habe bereits durch die Recherchen in der Trewendtschen Buchhandlung das Recht des ersten Angriffs ausgeübt; er werde nur der Gewalt weichen. Da alle Versuche ihn zur Herausgabe der Schlüssel zu seinem Schreibpulte zu bewegen, scheiterten, requirirte die Polizei einen Schlosser mit Ditrichen, der sämmtliche Schubladen, Kisten und Kasten erbrach. Die Polizei hat mehrere Schriftstücke fortgenommen, unter denen jedoch, wie man hört, kein einziges, welches irgendwie mit dem incriminirten Buche in Beziehung stände. — Es heißt allgemein, daß eine Criminaluntersuchung gegen Hrn. Simon beantragt sei. Letzterer befindet sich, wie man hier wissen will, am Rhein, andere behaupten, er sei in Berlin oder Sachsen.

Halberstadt, den 29. März. Ein entsetzliches Unglück hat heute früh die nahe Stadt Wernigerode betroffen. Gegen 1 Uhr brach in einem Bäckerhause durch das Zerplatzen eines neuen Backofens ein Feuer aus, welches, durch den in Folge des kurz zuvor stattgefundenen Gewitters entstandenen stürmischen Westwind angefacht, mit reißender Schnelligkeit um sich griff und bis um 3 Uhr Nachmittags bereits 244 Gebäude eingeäschert hatte. Man war um diese Zeit, ungeachtet der unablässigen Thätigkeit von 16 Spritzen, des Feuers noch nicht Meister geworden. Bei der überaus schnellen Verbreitung desselben, konnten die Bewohner der von den Flammen ergriffenen Häuser kaum das nackte Leben retten. Soviel sich bisher hat ermitteln lassen, sind 7 Kinder und ein Dienstmädchen umgekommen; mehrere Menschen wurden noch vermißt. Auch Pferde und sonstiges Vieh sind verbrannt.

Von der Weser, im März. Der Geist des konfessionellen Friedens, der in den früheren Jahren im Kreise Hörter an den meisten Orten herrschte, ist gegenwärtig auf eine tiefbeklagenswerthe Weise von dem Dämon der Intoleranz verscheucht worden. Die in dem benachbarten Orte Beverungen lebenden evangelischen

Christen ließen seither, da sie zu keinem Kirchensysteme gehörten, die kirchlichen Handlungen wie Trauungen, Taufen, Begräbnisse u. s. w. von dem katholischen Ortspfarrer vollziehen, und sie fühlten bei der Humanität und christlichen Toleranz des früheren, später als geistlicher Rath nach Paderborn versetzten, Pfarrers B. wenig Bedürfniß nach einem besonderen kirchlichen Verbande. Begräbnisse evangelischer Christen geschahen, so weit es sich mit den dogmatischen Lehren derselben vereinigen ließ, nach katholischem Ritus. Der Pfarrer begab sich mit seinem Küster in das Sterbehaus, segnete die Leiche ein, verrichtete ein kurzes Gebet und begleitete dann dieselbe zum Friedhofe. Der jetzige Pfarrer K. indessen fand sich veranlaßt, von der herkömmlichen Form abzuweichen und die Protestanten fühlen zu lassen, daß sie nicht zur alleinseligmachenden Kirche gehörten. Bei einem vor längerer Zeit stattgefundenen Begräbnisse eines evangelischen Christen, begab auch er sich geladen in das Sterbehaus, aber statt das Gebet zu verrichten, zu dem sich die Leidtragenden versammelt hatten, war sein erstes Wort beim Eintritte in das Sterbehaus „Fort mit der Leiche zum Kirchhofe!" Diese barsche und lieblose Aeußerung indignirte alle Anwesenden, indessen man gehorchte und trug die Leiche fort. Die Evangelischen beschlossen jedoch bei der ersten sich darbietenden ähnlichen Gelegenheit, den evangelischen Geistlichen aus dem $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Orte Amelunxen kommen und die kirchlichen Handlungen durch denselben vollziehen zu lassen. Vor etwa acht Tagen fand wiederum die Beerdigung eines Evangelischen Statt, wozu der Pfarrer aus dem genannten Orte herübergeholt war. Er erschien und machte seinem katholischen Amtsbruder K. die Anzeige, daß er die Leiche einsegnen werde. Als der Leichenzug vor den Kirchhof kam, fand man die Thüre dazu verschlossen. Man schickte sofort zu dem Pfarrer K. und ließ um den Schlüssel bitten, indessen er wurde verweigert, man requirirte die Hülfe des Amtmanns, doch auch der vermochte nicht, den Pfarrer zur Herausgabe des Schlüssels zu bewegen. Da man keine Gewalt anwenden wollte, blieb nichts anderes übrig, als entweder die Leiche zum Sterbehause zurückzuführen oder sie unter Bewachung vor der Kirchhofthüre stehen zu lassen. Nach langer Berathung entschloß man sich zu dem Letzteren, machte aber sofort mittels einer Staffette Anzeige bei dem Landrathe in Hörter, den man dringend um sofortige Remedur bat. Nicht sobald war die Dämmerung eingetreten, als der katholische Otrspfarrer erschien, die Thüre öffnete, eigenmächtig die Leiche auf den Kirchhof schaffen, in die ꝛc. bereits aufgeworfene Gruft senken ließ, und sich dann ruhig wieder entfernte. Diese Handlung hat nun vollends die Gemüther empört, und eine Erbitterung hervorgerufen, die leider in die bürgerlichen Verhältnisse überzugehen droht. Die Evangelischen haben bereits Beschwerdeschriften an die Königl. Regierung in Minden abgehen lassen, sie fühlen sich in ihren Rechten verletzt, weil der Kirchhof Eigenthum der politischen und nicht bloß der kirchlichen Gemeinde ist, weil auch sie zu demselben beigetragen haben. Jedenfalls wird dieses Ereigniß die Veranlassung zur Regulirung der evangelischen Verhältnisse, zum Anschlusse an einen kirchlichen Verband sein, falls nicht für Beverungen und Umgegend ein eigenes Kirchensystem zu Stande kommen sollte. Auf letzteres darf man wohl um so mehr hoffen, als der Gustav-Adolf-Verein seine Hülfe wohl nicht versagen würde. — In dem benachbarten Eidinghausen predigte unlängst der berühmte Kanzelredner St. Ein Schreiben von dorther meldet über seinen Vortrag Folgendes: „Wenn wir auch in unserer Selbsterkenntniß uns wohl für unwürdige Sünder gehalten haben, so wurden wir wenigstens doch bis jetzt noch nicht „stinkendes Aas" titulirt. Bei der Taufe eines Kindes vernahmen wir die hier noch nie gehörten Worte: Deine Mutter ist dem Teufel überwiesen; desgleichen Dein Vater und auch Du. Der fromme Herr sagte ferner: wir seien nicht Hündchen, sondern Hunde und wies uns an, beim Heimgehen an jedem Baume zu knieen und zu beten und bei der Nachhausekunft uns einzusperren, zu beten und zu glauben." Eines Kommentars bedarf diese Art der Kanzelberedsamkeit nicht. (Rh. B.)

Köln den 26. März. Die Repräsentanten der hiesigen evangelischen Civilgemeinde sind gestern Nachmittag versammelt gewesen: um über die Annahme eines, von des Königs Majestät ihr mitgetheilten, vom Ober-Baurath Stüler gezeichneten Planes, zum Bau einer neuen evangelischen Kirche zu beschließen. Dieser Plan, nach dem Vorbilde der altchristlichen Basiliken, mit einem hohen Mittelschiff und zwei niedrigeren Seitenschiffen entworfen, enthält auch Emporen, welche von Marmorsäulen getragen werden; die ebensowohl als auch die im Plane angedeuteten Frescomalereien auf Königliche Kosten beschafft werden sollen, wenn die Gemeinde den Bau ihrer Kirche nach diesem Plane zur Ausführung bringen läßt. Die Räumlichkeit ist auf 1700 Sitz- und 8 bis 900 Steh-Plätze, im Ganzen also auf etwa 2600 Kirchengänger berechnet; was mit Rücksicht auf einen zweimaligen Sonntags-Gottesdienst, der bereits auf 7 bis 8000 Seelen angewachsenen Gemeinde, selbst für die nächsten Generationen um so mehr ausreichend sein dürfte, als auch die alte Kirche beibehalten wird. In derselben soll jedoch der evangelischen Garnison-Gemeinde die Mitbenutzung an den Vormittagen der Fest- und Sonntage gestattet sein, wogegen das zu Militairanstalten bisher benutzte Grundstück des ehemaligen St. Agatha-Klosters der evangelischen Civilgemeinde als Baustelle für ihre neue Kirche überwiesen worden ist. Die Verträge sind bereits darüber vollzogen, und es haben nunmehr die Repräsentanten in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen: 1) den Bau der neuen Kirche nach dem von des Königs Majestät genehmigten Plane auf dem letzgedachten Grundstücke auszuführen, und 2) die für Kirche und Thurm auf 104,600 Thaler veranschlagten Kosten durch Sammlung freiwilliger Beiträge in der evangelischen Civilgemeinde aufzubringen. Der Vorschlag, die Baukosten im Wege einer Umlage zu beschaffen, ist mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden, indem die Repräsentanten, auf den guten Sinn ihrer Gemeindeglieder fest vertrauend, ein günstiges Resultat von dem erstern Verfahren zu erlangen hoffen. Wir können hierüber nur unsere Freude ausdrücken, und wünschen, daß der erhabene Zweck durch solche hochherzige Gesinnungen glücklich erreicht werden möge. (Rh. B.)

Ausland.

Deutschland.

Aus Baiern. — Im Ministerium ist man gegenwärtig vollauf mit verschiedenen Maßregeln beschäftigt, welche gewissermaßen der neuen Verwaltung als Programm dienen sollen. Es befinden sich darunter verschiedene Erlasse über das Schulwesen, ein großer Armeebefehl und die bereits früher erwähnte Verordnung über die Presse. Es scheint dem Ministerium alles daran gelegen zu sein, die Presse für sich zu gewinnen und durch sie der Wiederkehr der alten Ordnung der Dinge einen kräftigen Damm entgegenzusetzen. — Der Rektor der Redemptoristen hat in der „Augsb. Postztg." eine Erklärung abgegeben, daß die Redemptoristen die Missionen in Franken nicht abgesagt haben und daß sie noch immer die Hoffnung hegen, diese Missionen in Ausführung bringen zu können. Ich kann Sie dagegen auf das bestimmteste versichern, daß nicht blos die Missionen in Franken nicht stattfinden, sondern auch jene in Altbaiern eingestellt werden. Soviel bis jetzt verlautet, werden die Redemptoristen in ihrer Thätigkeit auf den Wallfahrtsort Altötting beschränkt und selbst in der Aufnahme neuer Novizen dürften ihnen gewisse Grenzen gesetzt werden.

München. — Der Allg. Ztg. wird von hier vom 25. März gemeldet, daß das Befinden Sr. Majestät des Königs sich von Tag zu Tag bessert, und daß man der gänzlichen Herstellung des Monarchen in kurzem entgegensehen darf.

Der Dr. Höfler, Professor der Geschichte an der Universität zu München, ist in Ruhestand versetzt worden.

Aus Franken. — Im Lager der Ultramontanen herrscht große Zerwürfniß, ihre Protectoren sind ohnmächtig, ihre löschpapierne Artillerie befindet sich in einem creditlosen Zustande, und das Volk beginnt andere Zeitungen zu lesen als die „Sion" und die „Postzeitung." „Das Ende aller Dinge ist nahe" — rief jüngst bei uns ein geistlicher Herr — „die Zeichen sind gegeben. Der Antichrist siegt, der Glaube sinkt!" So weit ist es noch nicht gekommen, wenn auch manche ganz den Kopf verloren haben. Was alles in gewissen Kreisen gefaselt wird, davon macht man sich keinen Begriff; hat doch neulich ein Römling die Behauptung aufgestellt, man gehe damit um, Baiern allmälig lutherisch zu machen.

Augsburg. — Bekanntlich währen die Untersuchungen über die Vorfälle vom 1. März, sowie über die Verbreitung des skandalösen Memorandums noch immer in München fort, und neuerdings sollen ganz interessante Aufschlüsse, namentlich über den letztern Gegenstand gewonnen worden sein. Dem Vernehmen nach sind bei der außerordentlichen Untersuchungs-Commission auch der Minister v. Maurer, sowie die Staatsräthe Vetterlein und Kleinschrot beschäftigt. Aus allen Ständen werden Leute verhört.

Der N. Würzb. Ztg schreibt man aus Rendsburg; „Allgemein verbreitet und — weil man hofft, was man wünscht — fest geglaubt ist hier das Gerücht, unsere Deutsche Stadt und Festung werde zu einer Bundesfestung erhoben werden und eine Garnison von 20,000 Mann Baiern und Würtembergern erhalten. Dies Gerücht scheint aus einer Besichtigung der Festungswerke durch eine Königl. Dänische Commission seinen Ursprung zu haben." Der Schluß von einer Dänischen Inspection auf eine Baierisch-Würtembergische Garnison scheint uns doch etwas zu gewagt!

Frankreich.

Paris, den 27. März. Der Commerce erzählte gestern, daß der König, als er auf der Eisenbahn von Fontainebleau zurückgekehrt war und auf dem Bahnhofe von Paris seine Equipage vorfand, in die Kutsche des Polizei-Präfekten gestiegen und in dieser, ohne die gewöhnliche Bedeckung, nach den Tuilerieen gefahren sei „Diese Erzählung", sagt heute die Presse, „ist nur zum Theil richtig, denn kaum war der König in Herrn Delessert's Wagen gestiegen, als die Hof-Equipagen anlangten, und Se. Majestät fuhr in einer von diesen nach den Tuilerieen zurück. Was aber der Commerce nicht erwähnt hat, ist, daß der König im Begriff stand, in einen Omnibus zu steigen und nur mit Mühe durch die wiederholten Bitten des Herrn Delessert dahin gebracht wurde, diese Absicht aufzugeben. Der Präfekt mußte, um den König zu bewegen, erst auf seine Verantwortlichkeit hinweisen und erklären, daß diese es ihm zur Pflicht mache, sich der Rückkehr Sr. Majestät in einem Omnibus zu widersetzen."

In der Deputirten-Kammer sprach gestern nach Herrn Cremieux Herr Odilon Barrot, ungefähr in demselben Sinn wie jener, für die Erwägung des Duvergierschen Antrags, Herr Peltreau-Villeneuve aber dagegen. Die Debatte wurde wieder vertagt, da Herr Guizot selbst dies wünschte, um heute auch noch über die vorliegende Frage sich näher zu erklären.

Der Courrier de Marseille vom 20. d. M. und nach ihm das Journal des Débats behaupten, daß der Wettstreit wegen Beförderung der Indischen Post über Marseille oder Triest endlich entschieden sei. Die Englische Regierung habe sich definitiv für Marseille entschieden und dem Dampfschiff „Ardent", das bis jetzt zur Disposition des Lieutenants Waghorn gestellt war, Befehl gegeben, nach Malta zurückzukehren, wo es am 15ten d. M. eingelaufen.

Die Gesellschaft der Pariser Wechsel-Agenten hat die 45,000 Fr., die ihr als Courtage-Gebühren von dem durch den Kaiser von Rußland gemachten Ankaufe von 50 Millionen Französischer Renten zugefallen sind, den Armen von Paris geschenkt.

Der Constitutionnel sagt: „Man versichert, daß die Englische Regierung die nur 5 Stunden von unserer Küste entfernte Insel Aurigny befestigen und eine Million Pfd. St. dazu verwenden wird, aus diesem Felsen ein zweites Gibraltar zu machen. Es soll sich darum handeln, dort vier unter sich durch eine Eisenbahn verbundene Forts anzulegen und einen hohen Beobachtungsthurm zu erbauen, von welchem man eine weite Aussicht auf das Meer und auf unsere Küste haben wird."

Das Fallen der Getreidepreise in der hiesigen Fruchthalle dauert fort.

Die Frage wegen Fortbestandes oder Aufhebung der Quarantaine setzt die Marseiller abermals in Bewegung. Am 22sten Abends verbreitete sich aus Marseille, aus fast offizieller Quelle, die Nachricht, daß der Ministerrath entschieden habe: in Zukunft solle jedes Schiff, ohne Unterschied des Landes oder Hafens, aus welchem es einliefe, wenn es in einem Französischen Hafen mit vollkommen befriedigendem Gesundheitspatent ankäme, frei und ungehindert zugelassen werden. Die Sanitäts-Intendanz, welche schon früher als die entschiedenste Vertheidigerin der Aufrechthaltung der Quarantaine-Anstalten sich gezeigt hatte, kam dadurch aufs neue in Allarm. Ein Theil der Mitglieder meinte, man solle in Masse seine Entlassung geben, Andere, man dürfe nicht vom Platze weichen, um wenigstens das Schlimmste zu verhüten, wo man nichts Gutes mehr hoffen könne. Noch ist es zwar zu keinem förmlichen Beschlusse gekommen, jedenfalls wird derselbe gegen die Aufhebungs-Maßregel ausfallen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Algier vom 20sten muß der Marschall Bugeaud doch nicht so ernstlich erkrankt sein, da sie melden, derselbe habe am 18. den Besuch der angesehnsten Chefs der Stämme zwischen Bugia und Setif empfangen, welche zu diesem Zwecke nach Algier gekommen waren. Die neue Organisation der Kabylenstämme, welche sich jetzt freiwillig unterworfen haben, wurde bei dieser Zusammenkunft besiegelt. Der Marschall hielt an die Chefs eine kräftige Anrede, worin er ihnen die Unterstützung Frankreichs für Aufrechthaltung der neuen Würde, mit welcher es sie bekleidet habe, zusagte, wenn sie dieselbe treu und im Interesse des Friedens und der Ordnung ausüben würden. Im Osten geht Alles fortwährend gut, im Westen ebenfalls befriedigend. Der neue Marokkanische Kaid von Uschad, Si Hammu Ben Hamed, war mit 50 Reitern auf seinem Posten angekommen und hatte durch seinen Kodscha (Secretair) dem General Cavaignac seinen Wunsch versichern lassen, zu Erhaltung der guten Ordnung und des Friedens an der Grenze thätigst mit ihm zusammenzuwirken. Man sprach noch immer von Feindseligkeiten zwischen der Deirah Abd el Kader's und dem Stamme der Hallafs. Ueberhaupt soll der Emir bei allen Stämmen, deren Beistand er nachsuchte, eine sehr kalte Aufnahme gefunden haben.

Paris den 28. März. In der gestrigen Sitzung entschied die Kammer endlich mit 252 gegen 154, also mit einer Majorität von 98 Stimmen, daß sie den Duvergierschen Antrag auf eine Wahlreform nicht zur Erwägung zulassen wolle.

Vorgestern wurde die gefeierte Künstlerin, Dlle. Mars, mit großem Pomp zur Erde bestattet. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den Leichenzug. Das Todtenamt fand in der Kirche de la Madelaine statt. Das sämmtliche Personal des Theatre Français und die meisten Mitglieder der anderen Theater von Paris wohnten demselben bei. Vierhundert Plätze waren um den Katafalk reservirt. Die Zipfel des Leichentuchs hielten Herr Keratry, Vice-Präsident der besonderen Kommission für die Königlichen Theater, und die Herren Blennet, Liadieres, Taylor, Auber und Samson. Nach Beendigung der kirchlichen Feier ging der Zug nach dem Kirchhof des Père Lachaise, wo am Grabe der Verstorbenen mehrere Reden gehalten wurden, die erste von dem Pair, Herrn Keratry, der eine gedrängte Skizze der theatralischen Laufbahn der Mars gab, welcher Herr Samson, einer der Schauspieler des Theaters français, noch einige Züge hinzufügte, Talma und die Mars als die beiden größten Künstler des neuen Theaters bezeichnend. Das Theater français blieb an diesem Abend geschlossen.

Spanien.

Madrid, den 18. März. Gestern Abend arbeitete die Königin wieder mit den Ministern, die sie seit mehreren Tagen nicht empfangen hatte.

Am 9ten marschirte der Portugiesische General, Baron Casal, mit 2000 Mann Infanterie, 150 Mann Kavallerie und 2 Kanonen durch einen Theil des Spanischen Gebiets der Provinz Orense. Die Truppen der Königin verweilten von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends auf dem diesseitigen Gebiet, ohne die Waffen abzulegen. Der Spanische General Cuevillas, der nicht von diesem Durchmarsche im Voraus benachrichtigt worden war, eilte zu spät mit seinen Truppen an Ort und Stelle.

General Pavia hat seinen Posten als General-Capitain von Catalonien nun angetreten, und wie die Proclamation, welche er bei diesem Anlasse veröffentlicht hat, so zeigen auch bereits Thatsachen, daß das vom General Breton eingeführte blutdürstige System nicht fortgesetzt werden soll.

Die Angelegenheit des General Serrano, von welcher seit drei Tagen unsere ganze Presse voll ist, scheint im Grunde nichts anderes zu sein, als eine zwischen den Progressisten und den Puritanern verabredete Intrigue, um dem Hrn. Pacheco die Macht in die Hände zu spielen.

Türkei.

Konstantinopel den 10. März. Die Forderungen der Pforte gegen Griechenland hatten die Beistimmung der Gesandten Oesterreichs, Englands und Rußlands erhalten. Der Französische Gesandte sprach nicht gerade seine Beistimmung aus, und man versichert, daß nun auch der Graf v. Stürmer von Wien eine Depesche erhalten habe, welche die von dem Internuntius abgegebene Erklärung keineswegs billige. Die Pforte hat inzwischen die Quarantäne-Repressalien, womit sie der Griechischen Regierung gedroht hatte, seit mehreren Wochen wirklich in Vollzug gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die theatralische Vorstellung, welche am 27sten v. Mts. von einigen Freunden der Kunst im Gartensaale des hiesigen Königl. Schlosses zu mildthätigen Zwecken gegeben ist, hat eine Brutto-Einnahme von 176 Thlr. 20 sgr. geliefert, indem 171 Billets zu 1 Thlr. abgesetzt sind, und 1 Billet mit 1 Friedrichsd'or bezahlt ist. Die Kosten der Vorstellung haben 76 Thlr. 20 sgr. betragen und es ist daher eine reine Einnahme von 100 Thlr. verblieben, welche unter die hiesige Mädchen-Waisen-Anstalt, Wöchnerinnen-Anstalt und die auf St. Martin eingerichtete Kinderbewahr-Anstalt vertheilt sind. Alle drei Anstalten bedurften dieser Hülfe sehr, indem dieselben beinahe ausschließlich auf milden Beiträgen beruhen, und bei der gegenwärtigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse theils bereits in Schulden gerathen waren, theils ihre geringen Stamm-Capitalien hatten angreifen müssen.

Posen, 1. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sind dem Vernehmen nach folgende Gegenstände verhandelt worden: 1) Die Beschwerden der Bewohner der Vorstadt St. Martin über Wassermangel sind als begründet erkannt; und es wurde an den wohllöbl. Magistrat die Anfrage gerichtet, was zur Abstellung dieses Mangels, der bei etwaiger Feuersgefahr bedenklich erscheint, geschehen sei. 2) Auf die Anfrage des Haupt-Steuer-Amts, ob von den hier nunmehr in Thätigkeit gesetzten Droschken außerhalb der Stadtbarrieren das übliche Wegegeld erhoben werden solle, hatte der wohllöbl. Magistrat sich dahin ausgesprochen, daß durch eine solche Zahlungsverpflichtung das neue Institut gefährdet erscheine, und demnach die Wegesteuer vor der Hand von den Droschken nicht zu erheben sei. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei. 3) Die mit dem Hrn. Direktor Barth wegen Verpachtung des Schulgartens hinter dem Theresienkloster abgeschlossenen Kontrakte wurden vollzogen. 4) Der wohllöbl. Magistrat zeigt der Versammlung an, daß behufs der Kontrolle und Abnahme der städtischen Bauten durch die Bau-Deputation Formulare abgefaßt seien, die für jeden einzelnen Bau der Deputation mitgetheilt werden sollen. Die Stadtverordneteten sind damit einverstanden. 5) Der wohllöbl. Magistrat kommunizirt die Licitations-Verhandlungen über die Verpachtung der neuen Brothalle auf ¾ Jahr, nämlich vom 1. April bis 31. December d. J. — 31 Stellen, darunter 12 unverschlossene, sind für 186 Thlr. 15 sgr. verpachtet. Desgleichen sind 20 verdeckte Brotstellen auf dem alten Markt für 175 Thlr. 5 sgr. auf den gleichen Zeitraum verpachtet worden. Die Kontrakte werden von der Versammlung genehmigt. 6) Zwei Konsense wurden vollzogen. 7) Die Kommission zur Revision der Stadtarmen-Kassenrechnung zeigt an, daß behufs der beantragten Decharge noch einige Aktenstücke vom wohllöbl. Magistrat zu requiriren seien; dem Antrage wird gewillfahrt. 8) Ein Reskript des Hrn. Ministers des Innern, wonach die jüdischen Stadtverordneten von der Theilnahme an den ständischen Wahlen, namentlich an der Wahl der Landtags-Deputirten ausgeschlossen bleiben, wird publizirt. 9) Nach dem neuen Statut für die Stadt Posen soll dieselbe in 20 Distrikte, deren jedem ein Bezirksvorsteher vorzusetzen ist, eingetheilt, und diese Einrichtung von 12 zu 12 Jahren einer Revision unterworfen werden. Der wohllöbl. Magistrat theilt der Versammlung einen von ihm verfaßten Entwurf zur Abgrenzung der einzelnen Distrikte mit. 10) Desgleichen wird nach dem beregten neuen Statut die Stadt Posen in 8 Stadtverordneten-Wahlbezirke eingetheilt, welche Einrichtung von 6 zu 6 Jahren einer Revision unterworfen werden soll. Der wohllöbl. Magistrat reicht auch für diese Eintheilung einen Entwurf ein. Die Versammlung ernennt eine, aus den HH. Krzyżanowski, Seidemann und Kantorowicz bestehende Kommission, um zu untersuchen, ob die beiden diesfälligen Entwürfe auf möglichst gleicher Ausdehnung der einzelnen Bezirke gegründet seien, worüber binnen 8 Tagen Bericht zu erstatten ist. 11) Zwei Aufsehern, denen mit Rücksicht auf die herrschende Theuerung eine monatliche Zulage von je 2 Thlr. 10 sgr. für das erste Quartal dieses Jahres bewilligt worden, wird diese Zulage auch für die 3 Monate April, Mai und Juni zuerkannt. 12) Der wohllöbl. Magistrat zeigt an, daß er den massiven Bau des Kanals in den Kirchengärten hinter dem finstern Thor dem Maurermeister Herrn Schlarbaum zu dem Preise von 43 Thlr. für jede 10 Fuß licitando überlassen habe. Die Versammlung genehmigt den Vertrag. 13) Auf den unter dem 13. Januar d. J. von den Stadtverordneten gefaßten Beschluß, daß den Contribuenten der beiden niedrigsten Sätze der Einkommensteuer, mit Rücksicht auf die herrschende Theuerung diese Steuer auf die nächsten ¾ Jahre, also vom 1. April bis Ende dieses Jahres, gänzlich erlassen werden solle, entgegnet der wohllöbl. Magistrat, daß 475 Contribuenten des niedrigsten Satzes (von 20 sgr.) also im Betrage von 187 Thlr. 10 sgr.; und 80 Contribuenten der zweiten Klasse (von 1 Thlr. 2 sgr.) also im Betrage von 64 Thlr., im Ganzen von 251 Thlr. 10 sgr. diese Steuer bereits gänzlich erlassen sei, und wünscht, daß es dabei bewenden möge. Die Versammlung verbleibt jedoch bei ihrem Beschlusse vom 13. Januar: daß sämmtlichen Contribuenten der beiden niedrigsten Sätze der Einkommensteuer für die drei letzten Quartale dieses Jahres die Steuer gänzlich zu erlassen sei. 14) Zur Revi-

(Beilage.)

sion der Rumfordschen Suppenrechnung wurde eine Kommission, die HH. 2c. Czwalina, Müller und Batkowski, erwählt. 15) Desgleichen eine Kommission, bestehend aus den HH. 2c. Hanke, Mamroth und Leitgeber, zur Revision der Stadtschulden-Tilgungs-Kassen-Rechnung. 16) Wegen nothwendiger Erweiterung des Schulgebäudes auf der Wallischei war bereits früher der Ankauf des Philippiner-Klostergebäudes auf der Schrodka in Vorschlag gebracht, welcher jedoch damals nicht zu erlangen war. Ein Mitglied des Kollegiums zeigt an, daß das genannte Gebäude jetzt gegen einen jährlichen Canon zu acquiriren sei, und die Verlammlung beschließt, einen diesfälligen Antrag dem wohllöbl. Magistrat zur gutachtlichen Aeußerung zu übersenden. 17) Ein Mitglied macht darauf aufmerksam, daß der Berlin-Warschauer Chausseezug dem Vernehmen nach über die Zybina-Brücke nach dem Warschauer Thore geleitet werden solle, was die Verarmung der Einwohner Ostrowek's und eines Theils der Schrodka zur Folge haben müsse. Die Versammlung beschließt, die gefährdete Lage der genannten Vorstädte dem wohllöbl. Magistrat zur Berücksichtigung dringendst zu empfehlen. 18) Der nachgesuchte Konsens zur Vertheilung eines auf einem Grundstücke in Żegrze ruhenden Canons, so wie zu der vorgeschlagenen Modalität der Ablösung desselben, wird wegen nicht genügender Sicherheit nicht ertheilt. 19) Der Besitzer des Schillings trägt darauf an, das auf demselben ruhende Laudemium von 10 pCt. des Kaufgeldes, welches an die Kämmereikasse beim Verkauf oder nicht direkter Vererbung des Schillings zu entrichten ist, abzulösen. Die Versammlung beschließt, beim wohllöbl. Magistrat zuvor anzufragen: ob, wie verlaute, der Schilling in neuester Zeit verkauft worden sei, in welchem Falle die aufgestellte Berechnung sich wesentlich ändern würde. 20) Der wohllöbliche Magistrat zeigt an, daß eine tragbare Spritze bei dem Maschinenbauer Paalzow in Berlin bestellt sei; und legt zugleich den auf Höhe von 450 Rthlr. sich erstreckenden Anschlag des Kupferschmieds Herrn Werner zu einer großen Spritze, wie solche für den Posener Kreis angefertigt worden, vor. Die Versammlung trägt darauf an, daß der hiesige Maschinenbauer, Herr Netrepski, aufgefordert werde, gleichfalls einen Anschlag einzureichen. 21) Die nachgesuchte Vollziehung des Konsenses zu einer Schuld-Kontrahirung auf ein Grundstück in Gorczyn wird ausgesetzt, um zuvor die hier einschlägigen Privilegien zu inspiciren. 22) Ueber die Abtretung der Wallischeier Brücke an den Fiskus und die Verzichtung der Kommune auf die Erhebung des Wegegeldes wird von der Kommission Bericht erstattet. Die Versammlung beschließt nach dem Vorschlage derselben die sofortige Abtretung der Brücke, unter Hinzufügung des Wunsches der Erstattung der letzten auf die Brücke verwandten Reparaturkosten. 23) Auf die Meinungsäußerung eines Mitgliedes, daß die Aufhebung der Mahl- u. Schlacht-Steuer und deren Ersetzung durch eine Klassen-Steuer zu den Vorlagen gehören dürfte, die von dem Vereinigten Landtage zu Berlin zu diskutiren seien, sprach die Versammlung einhellig den Wunsch aus, daß unsere städtischen Deputirten sich mit aller Kraft für die Beibehaltung der Schlacht- und Mahl-Steuer verwenden möchten, weil durch deren Aufhebung dem größten Theil der Einwohner eine neue drückende Last erwachse, ohne daß davon irgend ein erheblicher Vortheil für die ärmere Volksklasse in Aussicht stehe. 24) Auf den Vorschlag eines Mitgliedes wurden die Diäten unserer beiden Landtags-Deputirten, für die Zeit des Vereinigten Landtags in Berlin, von 3 Rthlr. auf 5 Rthlr. täglich erhöht.

In einigen Berliner Schulen, selbst in einem Gymnasium, hat die Sucht: Seefahrer zu werden, ganze Klassen angesteckt, was bei dem geringen Umfang der Preußischen Kriegsflotte eine bedenkliche Sache ist. Andere junge Leute schwatzen bereits in der Schule von Auswanderung, und einige gehen wirklich davon, wie z. B. dieser Tage ein junger Mensch statt nach Köpenick zu gehen, nach Amerika gewandert ist.

Die Zahl der Auswanderer, welche Köln passiren, ist höchst bedeutend; während der letzten acht Tage sind 6000 Menschen durch Köln gekommen, um in der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Die meisten dieser Leute gehören dem Anscheine nach zu den wohlhabenderen Bauern; man sieht nicht mehr so viele den ärmeren Klassen angehörige Auswanderer, wie in früheren Jahren. Die Zahl der bis jetzt zur Auswanderung Eingeschriebenen aus Baden, Baiern, Würtemberg und Hessen beläuft sich bereits auf 120,000 Menschen.

Aus Philadelphia schreibt man, daß in den Vereinigten Staaten gegenwärtig nicht weniger als 800,000 Personen Mitglieder der Mäßigkeits-Vereine sind. Man schätzt den Betrag der Geldsummen, welche diese Personen statt wie früher auf Brantwein und andere Spirituosa, jetzt auf Kleidung und anderen Lebenskomfort verwenden, auf jährlich vier Millionen Dollars.

Breslau. Bei Glogau ist ein Kahn mit 86 Wispel Weizen, welche von Maltsch abgeladen worden sind, an einen Pfeiler der Brücke angefahren und in Folge dessen gesunken.

Am 22. März hat bei Dour im Hennegau, während im Freien ein heftiges Gewitter tobte, in einem benachbarten Kohlen-Bergwerk ein schlagendes Wetter viele Arbeiter getödtet; 17 Leichen sind bereits schrecklich verbrannt und verstümmelt aus den Gruben gezogen, sieben liegen noch an einem Orte, wohin man wegen des fortdauernden Brandes nicht gelangen kann; nur 12 Arbeiter haben sich retten können. — Nach späteren Nachrichten ist es doch gelungen, in den noch brennenden Theil der Grube einzudringen, woraus man noch 3 Leichen hervorzog. Von denen, die lebend herauskamen, sind seitdem 5 ihren Wunden erlegen; bis heute zählt man 27 Todte.

Athen den 14. März. Auf der Griechischen Insel Chios ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen, die durch ihre kurze Dauer (5 — 7 Tage) und durch die Heftigkeit ihrer Erscheinungen die ganze Bevölkerung in großen Schrecken versetzte. Sie besteht in einer heftigen Halsentzündung, die meistentheils in Brand übergeht. Da die Insel keinen Arzt besitzt, so ist der Bürgermeister nach Syra gereist, um sich dort von der Gesundheitsbehörde Instruktionen zu holen. Einstweilen wurde die Insel in Quarantäne gesetzt.

Stuttgart. Es hat sich ergeben, daß Württemberg mehr als einen Abd el Kader besitzt. Im Amtsbezirk Oberndorf ist jetzt ein zweiter Wolf verspürt worden.

Musikalisches.

Der kleine sechsjährige Klavierspieler G. A. Papendyck aus Petersburg, welcher zuletzt in Breslau Konzerte gab, wird in diesen Tagen zu gleichen Zwecken hier eintreffen. Nach dem, was öffentliche Blätter über den kleinen Virtuosen bisher schrieben, muß er trotz seiner so wenigen Jahre wirklich schon ungemein Auffallendes und Außergewöhnliches leisten, weshalb ich mir auch erlaube, im voraus darauf aufmerksam zu machen. Kambach

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 4. April. Zum Erstenmale: Eine Familie; Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiel in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuscript.) (Cäcilie von Brunnstädt: Fräul. T. Tantz, vom Stadttheater zu Magdeburg, als erstes Debüt.)

Bekanntmachung.

Das im Birnbaumer Kreise belegene Gut Mościejewo soll von Johannis dieses Jahres ab verpachtet werden, und es ist dazu ein Termin auf

den 17ten Mai c.

vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Rathe Kutzner Vormittags um 10 Uhr in unserm Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht und können auch 14 Tage vorher in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 24. März 1847.

Königliches Oberlandesgericht;
Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschafts-Sachen.

Bekanntmachung.

Muthmaßlich werden der Regimentsstab und eine Eskadron des 3ten Dragoner-Regiments schon zum 1sten Juni d. J. nach Gnesen in Garnison rücken.

Zur Sicherstellung der direkten Brod- und Fourage-Verpflegung derselben von da ab bis ult. December d. J. haben wir daher einen Submissionstermin auf den 15ten April c. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokal vor unserm Deputirten, Intendantur-Rath Hootz, anberaumt, und fordern qualificirte Unternehmer hierdurch auf, bis zu dem gedachten Tage ihre schriftlichen Offerten portofrei sub rubro „Lieferungs-Anerbietung“ bei uns einzureichen, event. auch in dem Termine, Behufs der etwanigen weitern Verhandlungen, zu erscheinen.

Die Submissions- und Lieferungs-Bedingungen sind bei den Königl. Proviant-Aemtern zu Bromberg und Posen, so wie bei dem Magistrate zu Gnesen und auch in unserm Bureau einzusehen.

Der ungefähre Bedarf für das halbe Jahr beträgt 5500 Brode à 6 Pfund, 190 Winspel Hafer, 1200 Centner Heu und 180 Schock Stroh.

Posen, den 1. April 1847.

Königliche Intendantur 5ten Armeekorps.

Bekanntmachung.

Es sollen am 9 April c. Vormittags an Ort und Stelle die verschiedenen Gärten und Aecker der Festung einzeln an den Meistbietenden verpachtet, zugleich auch einige zum Abbruch bestimmte Häuser und mehrere Parthieen altes Eisen, Utensilien 2c. verkauft werden.

Pacht- und Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz früh 7 Uhr auf dem Festungsbauhofe sein wird, woselbst die Verkaufs- und Pachtbedingungen vorgelesen werden sollen.

Posen, den 1. April 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Große Cigarren-Auktion.

Dienstag den 6. und Freitag den 9. April Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Hôtel de Saxe auf der Breslauerstraße an 100,000 Stück Cigarren aus verschiedenen Fabriken, in Parthien à 500 bis 1000 Stück, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Mit Beginn eines neuen Cursus am 12ten d. M. ist Unterzeichneter zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere Stadtschule an der Allerheiligen-Straße beauftragt.

J. Lifzkowski, Breslauerstr. 35.

Gründlichen Unterricht in der Buchführung und kaufmännischen Korrespondenz, so wie im kaufmännischen Rechnen ertheilt unter billigen Bedingungen

der Lehrer Merzbach,
kl. Gerberstr. No 3.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Bedienung mit übernehmen muß, wird nach außerhalb sogleich verlangt. Näheres Berlinerstraße No. 28. eine Treppe.

Im Auftrage der hochlöblichen Prov.-Landschafts-Direktion sollen in der zum Gute Popowo Ignacewo, Kreis Gnesen, gehörigen Forst, welche eine Meile von Klecko und Gnesen entfernt ist, nachbenannte trockene Klasterhölzer am 19. April 1847 früh 10 Uhr in der Forst selbst öffentlich meistbietend in Parthien zu 5 und 10 Klaftern gegen baare Zahlung versteigert werden, als: 40½ Klafter Kiefern-, 51½ Klftr. Erlen-, 28 Klftr. Birken-, 124 Klftr. Eichen- und 73½ Klaftern Espenholz. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Der Landschaftsrath F. von Koszutski.

Sonntag den 4. April Versammlung des Posener Vereins zur Unterdrückung des Branntweingenusses. Lokal: Schulsaal im Dominikaner-Gebäude. Auch Nichtmitglieder werden höflichst eingeladen.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3ten Klasse gegenwärtiger 95ster Lotterie muß, wie die Randbemerkung auf dem Loose 2ter Klasse schon angiebt, bis zum 3. April stattfinden, da die Ziehung dieser Klasse bereits am 7. April eintritt.

Ich fordere daher die geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken. Posen, den 29. März 1847.

Der Lotterie-Obereinnehmer Bielefeld.

Königlich Sächsische

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Aus dem über das Jahr 1846 erschienenen Berichte dieser Anstalt sind die nachfolgenden Resultate entnommen, aus welchen hervorgeht, wie dieselbe eine immer größere Ausdehnung erlangt, aber auch dagegen durch Auszahlung versicherter Capitalien den Beweis geliefert hat, wie wohlthätig der Einfluß auf die Hinterbliebenen ist, wenn der Versorger auf eine Lebens-Versicherungs-Polize Bedacht hatte. Denn unter den verstorbenen Mitgliedern sind zuverlässig Viele, deren Hinterlassene ohne die Hülfe der Kasse in Dürftigkeit versetzt worden wären.

Versicherungsanträge	511. mit	558,900 Thlrn.
Abgeschlossene Versicherungen	405. „	406,900 =
Sterbefälle	90. „	108,700 =
Mitgliederzahl überhaupt	4263. „	5,095,400 =
Jahres-Einnahme		212,306 =
„ Ausgabe		170,143 =
Zinsbar angelegter Fonds		748,672 =
Gesammtfonds		766,813 =

Nähere Auskunft und Anmeldung zu Versicherungen bei George Treppmacher, Agent in Posen.

Das Rittergut Domaslawek im Kreise Wągrowiec, vier Meilen von Nakel, zwei von Exin, mit einem Areal von 1461 Morgen 111 □Ruthen Weizenboden, worunter gegen 200 Morgen Feldwiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind in portofreien Briefen bis zum 1sten Mai c. a. beim Eigenthümer zu erfahren.

Domaslawek bei Janowiec.

Joseph Mroziński.

Anerbieten.

Für ein courantes Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten und auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann, sucht ein Handlungshaus thätige und zuverlässige Agenten, die am Platze und in der Umgegend unter Privatleuten hinlänglich bekannt sind, um dem Artikel die nöthige Verbreitung geben zu können. Besondere kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Versiegelte Offerten mit genauer Angabe des Wohnortes werden franco an die Expedition dieser Blätter addressirt.

Von heute ab verkaufe ich den Scheffel beste Englische Nußsteinkohlen zu 10 Sgr.

Posen, den 1. April 1847.

Friedrich Barleben,
kleine Gerberstraße Nro. 106.

Schöne Oderbruchgerste hat zu verkaufen

Carl Wiczyński.

Ausgezeichnet schöne zweizeilige Saat-Gerste und Saat-Erbsen sind zu haben bei

Louis Kantorowicz,
kleine Gerberstraße No. 10.

Markt 47. ist von Ostern c. ein Laden zu vermiethen.

M. Schiff.

Das neue Mode-Waaren-Lager befindet sich jetzt Wilhelmstrasse No. 8. vis-à-vis Hôtel de Bavière.

Meyer Falk.

Pariser **Herrenhüte** modernster Form, so wie **Marquisen** im neuesten Geschmack empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

Beer Mendel, Markt 88.

Das Schützenhaus

hierselbst habe ich heute übernommen und eröffne in demselben am ersten Osterfeiertage Restauration und Tabagie nebst vollständig renovirtem Billard und Kegelbahn. Für Getränke und Speisen wird bestens gesorgt seyn.

Posen, den 1. April 1847.

Robert Käselitz.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den ehemaligen Kubickischen Garten, Gartenstraße No. 4., übernommen habe, und denselben Sonntag den 4ten April eröffne. Zugleich bemerke ich, daß von Montag den 5ten ab alle Sonn- und Feiertage Tanzvergnügen stattfindet. Um zahlreichen Zuspruch bittet

F. Zander.

Erste Polka-Bierhalle,

Tauben- und Jesuitenstraßen-Ecke,

zeigt ergebenst an, daß zu den bevorstehenden Osterfeiertagen eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden wird. Für gute Getränke und gute Bedienung ist bereits gesorgt, und ladet bestens ein

Theodor Barteldt.

Odeum.

Sonntag den 4ten und
Montag den 5ten April

großes Gung'lsches Konzert

im Saale (bei schönem Wetter im Garten).

Anfang präcise 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à $2\frac{1}{2}$ Sgr., sind in der Mittlerschen Buchhandlung, so wie im Geschäft der HH. Gebrüder J. Richter, Wilhelmsstraße 22. und an der Kasse à 5 Sgr. zu haben.

Ergebenste Einladung Bornhagen.

Odeum.

Montag den 5ten d. M.
Vielseitigem Wunsche zufolge

Großer Ball.

Anfang 8 Uhr.

Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr. sind ebenfalls an obigen Orten und Abends an der Kasse à 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

Ein Herr hat eine Dame einzuführen frei.

Bornhagen.

Bitte um lebhaftes Beileid.

Allen meinen verehrten Gönnern und Freunden widme ich die traurige Anzeige, daß nach den Feiertagen das von mir bewirthschaftete Garten-Lokal von der Festungsbau-Direktion in Besitz genommen werden wird.

Die schönen Linden, die lange, lange Jahre hindurch Posens Zierde waren und den Besuchern des Gartens Erquickung und Erholung von den Mühseligkeiten des Tages spendeten, sind von da ab der Axt verfallen. Mein Schmerz ist groß darüber, doch bitte ich nicht um stilles Beileid, sondern um recht lebhaftes, das sich durch recht zahlreichen Besuch während der Feiertage äußert.

Gerlach.

של פסח Makaronen, Bonbons, gebrannte Mandeln à Pfd. 16 Sgr., und verschiedene Backwaaren sind in der Konditorei Wronkerstraße No. 4. täglich frisch zu haben.

J. Stodola.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 30. März 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$95\frac{3}{4}$	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	94	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{5}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A.	—	$111\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{2}$
dto dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{1}{2}$	—
dto. dto. dto.	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	$107\frac{1}{2}$
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. c.	4	93	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$105\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{3}{4}$	$112\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	—	$88\frac{5}{8}$
do. Priorität	4	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
do. Priorität	5	$101\frac{1}{4}$	—
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	$65\frac{3}{4}$	$64\frac{3}{4}$
do. Priorität	$4\frac{1}{3}$	—	$89\frac{3}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	$95\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	—	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	91	90
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Wilh.-B. (C.-O.)	4	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 31. März 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	24	5	3	12	3
Roggen dito	2	20	—	3	1	1
Gerste	2	15	7	2	22	3
Hafer	1	12	3	1	16	8
Buchweizen	2	6	8	2	13	4
Erbsen	3	3	4	3	15	—
Kartoffeln	—	28	11	1	3	4
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	18	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 4ten April 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 26sten März bis 1sten April 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	—	—	—	—	—	—	—
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	3	2	—	—	—
den 5. April	Derselbe						
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon (Abendmahl)	—	1	—	—	2	—
den 5. April	= Div.-Pred. Niese						
Domkirche	= Dom-Vic. Koszutski	—	3	1	—	1	—
den 5. April	= Vice-Präp. Strößel						
Pfarrkirche	—	—		—	—	—	
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	= Probst Urbanowicz	—	—	—	1	—
den 5. April	Derselbe						
St. Martin-Kirche	—	—	—		—	—	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—		—	—	—
Dominik. Klosterkirche	—	—	—		—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Sternard	—	—		—	—	—
		Summa	7	3	—	4	—